

Christa Z.

Viele vergebliche Behandlungen, Gipsbetten, Korsett
Tochter ebenfalls Skoliose, vergebliche Behandlungen und Korsett

„Im Jahre 1945, unmittelbar nach der Flucht, wurde meine Rückgratverkrümmung von meiner Mutter festgestellt.

Auf Anraten unseres Hausarztes kam ich für ca. 1 ½ Jahre von 1947 bis zur Währungsreform 1948 in das Krüppelheim Süchteln bei Mönchengladbach. Zu diesem Zeitpunkt war ich zehn Jahre alt. Während meines Aufenthaltes in Süchteln habe ich fast ununterbrochen in Gips gelegen, vom Hals einschließlich Schultern (mit Kopfhalter) bis an die Hüften.

Die Kosten wurden nicht durch die Krankenkasse übernommen. Um die Unkosten für diesen Aufenthalt zu decken, hat meine Großmutter ein Mietshaus mit Geschäftslokal in Troisdorf-Oberlar verkaufen müssen.

Zur Währungsreform wurde ich entlassen und mußte, nachdem der Gips abgenommen wurde, wie ein Kleinkind laufen lernen. Es waren keine Muskeln mehr vorhanden. Die gesamte Muskulatur war erschlafft.

Ab 1948 war ich ständig in fachärztlicher Behandlung zuerst bei Dr. Z., anschließend bei Dr. F. und Prof. S..

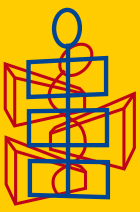
Im Jahre 1965 oder 1966 war ich erstmalig zu einem Kuraufenthalt durch die BfA in Bad Orb. Leider ohne Erfolg für meinen Rücken, denn es wurden keinerlei krankengymnastische Übungen durchgeführt, lediglich Bäder, Unterwassermassagen und Heißluftbehandlungen mit Massage.

Die 2. und 3. Kur 1971 bzw. 1975 in Bad Salzuflen, genehmigt ebenfalls durch die BfA brachten wie die erste Kurbehandlung keinen wesentlichen Erfolg, was die Schmerzlinderung betraf.

Bis 1969 habe ich ständig ein Korsett getragen, was sehr quälend und diskriminierend war. Nachts habe ich in einer Gipsschale geschlafen. Zu meiner Schwangerschaft habe ich erstmalig das Korsett abgelegt, und ich bin heute sehr froh darüber. In und nach dieser Schwangerschaft habe ich mir durch krankengymnastische Übungen (2 – 3x wöchentlich) ein Muskelkorsett angeschafft. Leider waren es schwedische „Umkrümmungs-Übungen“

Mit diesen verschlimmernden krankengymnastischen Übungen sind mit der Zeit immer stärker werdende Schmerzen in der eingefallenen Seite aufgetreten. Gegen diese Schmerzen wurden mir bis zu 2 x wöchentlich Unterwassermassagen verordnet. Da keine Linderung eintrat, wurde ich von meinem Orthopäden mit Rückenmarksspritzen (1-2x wöchentlich) behandelt. Es wurde mir erklärt, daß diese Schmerzen durch starke Muskelverspannungen in der schwachen Seite hervorgerufen würden.

Nachdem nun die Rückenmarksspritzen nicht geholfen hatten und zu einem Herzmuskelschaden geführt haben, wurde ich bis zu 2x wöchentlich mit einer anderen Art Spritzen behandelt. Der Apparat sah aus wie eine Schußwaffe und wurde 10 bis 12 mal auf die linke Seite aufgesetzt und



gespritzt. Eine Schmerzlinderung ist nicht eingetreten.

Meine Tochter Birgitt, geb. am 11.07.1970, hat selbst eine Skoliose. Diese wurde von mir im Alter von sechs und sieben Jahren entdeckt. Ich habe sie schon ziemlich früh röntgen lassen, weil ich Angst hatte, daß sie auch eine Skoliose bekommen könnte. Doch bis zum Alter von sechs bzw. sieben Jahren war anhand der Röntgenbilder keine Skoliose festzustellen.

Birgitt ist mit mir bei den beiden Orthopäden Dr. F. und Prof. S. in Behandlung und trägt seit 1979 ein Milwaukee-Korsett. Dreimal pro Woche hat sie mit mir zusammen bei einer Krankengymnastin krankengymnastische Übungen gemacht. Leider „Umkrümmungs-Übungen“, die man besser „Verkrümmungs-Übungen“ nennen müßte.

Heute mache ich mir die größten Vorwürfe, wenn ich bedenke, in welcher verhältnismäßig kurzer Zeit meine Tochter durch die entsetzlichen Übungen verdorben worden ist, zumal ihre Wirbelsäule mit sechs Jahren laut Röntgenaufnahmen noch vollkommen in Ordnung war.

Birgitt hat eine vierbogige Skoliose mit einem 40 Grad-Winkel in der BWS und 30 Grad in der LWS laut der Rö-Aufnahme vom September 1980.

Ich habe eine dreibogige Skoliose mit einem 95-Grad-Winkel in der BWS.

Über meine Hausärztin Frau Dr. P., deren Tochter auch eine starke Skoliose hat und die in den Universitätskliniken eine WS-Versteifungs-Operation mehr oder weniger gut überstanden hat, habe ich die Anschrift von der Schroth-Klinik erfahren.

Nach einem Vorstellungsgespräch habe ich für meine Tochter und für mich bei der BfA einen Kuraufenthalt beantragt. Die Genehmigung für meine Tochter war in verhältnismäßig kurzer Zeit bewilligt. Dagegen bestanden für meine eigene Heilbehandlung Bedenken, da die „medizinische Indikation in der Schroth-Klinik nicht gegeben sei.“ Ich sollte in den Kurort Bad Schussenried. Laut Bäderverzeichnis werden in diesem Badeort fast ausschließlich Frauenleiden behandelt.

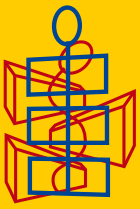
Nachdem ich gegen die Kurbewilligung nach Bad Schussenried Einspruch eingelegt habe, wurde auch für mich das Heilverfahren in Sobernheim genehmigt.

In der Zeit vom 6.5. bis 17.6.1981 haben wir beide an einem sechswöchigen Heilverfahren in Sobernheim teilgenommen. Seit dieser Zeit bin ich völlig beschwerdefrei und sehr glücklich darüber. Ich gehe weiterhin meiner beruflichen Tätigkeit als Verwaltungsangestellte bei der Stadt Troisdorf, die überwiegend aus einer sitzenden Tätigkeit besteht, nach.

Unmittelbar nach diesem Heilverfahren wurde ich von Freunden, Bekannten und Verwandten angesprochen, woher ich meine gute Figur und mein gutes Aussehen hätte. Ich fühle mich seit 1981 als völlig neuer Mensch.

Wenn man seit 1945 bis 1981, also seit 36 Jahren mit Erniedrigungen, sei es im Berufs- oder auch Privatleben konfrontiert war, kommt man sich nach der Kur in Sobernheim wie neu geboren vor.

Unmittelbar nach dem Heilverfahren haben wir, meine Tochter und ich, uns von Prof. S. röntgen lassen. Dabei wurde festgestellt, daß meine Tochter sich im dritten bzw. vierten Bogen um



insgesamt 14 Grad aufgerichtet hat, leider in der BWS eine Verschlechterung von drei Grad eingetreten ist. Diese Verschlechterung ist m.E. nicht während des Heilverfahrens, sondern in der Zeit von September 1980 (letzte Rö-Aufnahme vor der Heilbehandlung) bis Mai 1981 durch die Verkrümmungs-Übungen entstanden.

Nach diesem Befund wollte Prof. S. sofort einen Operationstermin zwecks Versteifung der Wirbelsäule für meine Tochter vereinbaren. Ich habe diesem Ansinnen nicht zugestimmt, zumal meine Tochter in den Wachstumsschüben steht und mir das Risiko der Operation zu verantwortungsvoll ist, zumal das Heilverfahren eine wesentliche Verbesserung für meine Tochter gebracht hat. Auch die Spirometerwerte haben sich 1981 um 300 bis 400 ccm erhöht. Nachdem ich die Operation abgelehnt habe, wurde Herr Prof. S. sehr ausfallend und lehnte weitere orthopädische Behandlungen ab. Ich habe ihn gebeten, meine 95-Grad-Wirbelsäule operativ zu versteifen, um evtl. später auftretende Schmerzen zu verhindern. Die Antwort lautete:

- „In Ihrem Alter lohnt sich das nicht mehr“ und
- „Wollen Sie in den Rollstuhl?“

Seit Juni 1981 lehne ich jede Behandlung bei einem Arzt für Orthopädie ab!

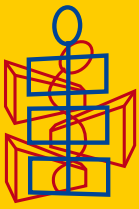
Im Jahr 1982 habe ich meine Birgitt zu einer Auffrischung der vorjährigen Ergebnisse zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in der Schroth-Klinik angemeldet. Die BfA sowie die Barmer Ersatzkasse haben die Bezuschussung dieses Heilverfahrens mit der Begründung abgelehnt, daß eine Wiederholung nicht vor zwei bzw. drei Jahren möglich sei. Diese Heilmaßnahme geht auf meine privaten Kosten. Diese nehme ich gerne auf mich, weil ich weiß, daß meiner Tochter in Sobernheim sehr gut geholfen wird.

Was uns persönlich dort so gut gefällt, ist nicht nur die gesundheitliche Hilfe, sondern auch der persönliche Kontakt zur Familie Lehnert, der sehr zum Heilungserfolg, auch aus psychologischen Gründen beiträgt. Die dortigen Übungen sind völlig anders und sehr leicht verständlich und auch zu erlernen, zumal man sie zu Hause weiterführen soll und das gerne tut. Jede Übung wird ganz genau erklärt, was sie bewirken soll, sei es die Entdrehung oder Aufrichtung der Wirbelsäule.

Eine Übung, die man versteht, kann auch ein Kind bzw. Heranwachsender leicht nachvollziehen. Ich werde dafür Sorge tragen, daß wir beide mindestens einmal jährlich nach Sobernheim fahren, um eine weitere Heilmaßnahme bzw. Wiederholung durchführen zu können.

Unmittelbar nach der Behandlung 1981 waren wir auf Bitten von Frau Lehnert als Übungsmodell bei der „REHA 81“ in Düsseldorf. Es wurden dort Fernsehaufnahmen von ARD und ZDF gemacht, während wir turnten. Herr Karch hat diese Übungen kommentiert. Leider sind diese Aufzeichnungen nicht im Fernsehen übertragen worden. Sie wurden nur in der Messe-Halle ausgestrahlt. Das ist m.E. ein großer Verlust für die Leidensgefährten mit Skoliose.

Über dieses Vorturnen besteht in der Klinik ein Videoband, das wir uns angesehen haben. Dabei haben wir, Krankengymnasten und Mitpatienten festgestellt, daß sich meine Tochter seit 1981 noch wesentlicher aufgerichtet hat. Sie hat jetzt eine ausgeglichene Haltung und der Rippenbuckel ist fast verschwunden. In den drei Wochen 1982 (17.3. bis 5.4.) hat sich der Rippen-



Christa Lehnert-Schroth

Dreidimensionale Skoliosebehandlung nach Katharina Schroth.

buckel bei Birgitt um weitere drei Millimeter abgeflacht. Während verschiedener Übungen kann sie so gezielt in die schwache Seite atmen, daß sich die Rippen dieser Seite nach hinten zu wölben beginnen und der Rücken ausgeglichen wird, was einer Entdrehung und Aufrichtung der Wirbelsäule entspricht.

Wir sind beide sehr glücklich über diesen Erfolg!

Ich bin weiterhin beschwerdefrei und wie gesagt, ein neuer Mensch geworden und habe ein unheimliches Selbstbewußtsein bekommen. Und das wird mir auch von Freunden und Bekannten als berechtigt bestätigt. Und das in meinem Alter von jetzt 44 Jahren.

Ich kann nur jedem Skoliosekranken diese Klinik empfehlen und mache regen Gebrauch im Verteilen von Prospektmaterial und animiere Freunde, Kollegen und Bekannte zu einem geraden Sitzen, Gehen und Stehen, wie in Sobernheim erlernt.

Meiner Ansicht nach wissen die meisten nicht, wovon sie ihre Kopfschmerzen und Rückenschmerzen bekommen. Bei genauerem Hinsehen und dem geschulten Blick nach der Sobernheimer Heilmaßnahme gehen und stehen die meisten Menschen falsch.

Die Schroth-Methode müßte m. E. viel mehr bekannt gemacht werden! Das liegt im Interesse jedes verzweifelten Skoliotikers!

Abschließend möchte ich mich auch im Namen meiner Tochter nicht nur bei Frau Schroth, sondern ganz besonders bei Frau Lehnert-Schroth für das Erlernen und besonders für den Aufenthalt in obiger Klinik bedanken. Dieser Dank erstreckt sich auch auf das gesamte Personal der Klinik.“

Christa Z, geb. 27.12.1937